

diözese gurk

2/2010
GZ 02Z032445 M

informationen

bischöfliches seelsorgeamt/dušnopastirski urad

katholische aktion/katoliška akcija



Fotos © fotomax

Glaube und Leben

Vera in življenje

Lebensdialoge

Glaube im Alltag leben

Seite 7

Wie wird sie aussehen,
die Kirche im Jahr 2062?

Seite 9

Woche des Lebens

Seite 19



Msgr. Dr. Josef Marketz
Direktor

Foto: Pressestelle

Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in unseren Pfarren, vom Pfarrgemeinderatskongress in Mariazell bin ich sehr hoffnungsfroh zurückgekehrt. Zum einen, weil es dort im Gespräch zwischen Bischöfen und Pfarrgemeinderäten keine Tabuthemen gab – nicht zuletzt wurden diese von der Jugend deutlich aufgezeigt, die sich energisch ins Geschehen einbrachte, zum anderen, weil es dort doch den von manchen nicht für möglich gehaltenen und deshalb viel beschworenen „Dialog auf Augenhöhe“ offenkundig gab. Es wurde deutlich: wenn es ums Leben in der Kirche geht, gibt es keine wirklichen Experten; theologisches Wissen und psychologischer Rat stehen gleichberechtigt neben Menschenkenntnis und Glaubenserfahrung, erprobte Lebensmodelle neben visionären Vorstellungen. Und die Bischöfe als die Hirten der österreichischen Kirche erwiesen

sich als gute Zuhörer und Mit-Sucher der zukünftigen Gestalt unserer Kirche. Klar geworden ist aber auch, dass es in der Kirche nicht in erster Linie um Strukturen geht, sondern um das Leben der Menschen und den christlichen Glauben, der ihnen hilft, ihr unbändiges Verlangen nach Leben trotz Enttäuschungen, Verlusten, Krankheit, Schmerzen, Trauer und Tod nicht in Oberflächlichkeit und Resignation münden zu lassen. Leben und Glauben stehen bei jedem Menschen in einem ständigen inneren Dialog. Wenn wir das Wort „Glauben“ mit „Vertrauen“ übersetzen, dann wird sehr schnell klar, dass unser tägliches Leben ohne Glauben, d.h. ohne Vertrauen nicht denkbar ist. Wir vertrauen z.B. auf Auskünfte, Absprachen, Zusagen, aber auch auf Liebe und Treue - Dinge, die wir nicht sehen können und die sich nur durch Erfahrung bestätigen lassen. Mit unserem Projekt „Le-

bensdialoge“ möchten wir ermutigen, diesen inneren Dialog auch bei unseren Alltagsgesprächen zum Thema zu machen und uns nicht zu scheuen, auch Gott und unsere Erfahrung mit ihm zur Sprache zu bringen. Der hebräische Ursprung des Wortes Glauben bedeutet „fest sein, sich fest machen“ an Gott und an seinem Wort. Im Griechischen kann es mit „sich gewinnen lassen, sich überzeugen lassen“ übersetzt werden, nämlich von Gott und seinen Zusagen. Glauben heißt also eine überzeugte, bewusste Anbindung an Gott zu haben. Wenn wir das oft verzweifelte Verlangen zu leben bei unseren Mitmenschen wahrnehmen und es wagen, ihnen und auch uns selber Worte des Glaubens und Gottvertrauens zuzusprechen, werden wir überrascht feststellen, dass auch unser Leben mehr geworden ist, zerbrechlicher und kraftvoller zugleich.



Impressum:

diözese gurk:
„informationen“

Alleininhaber:

Diözese Gurk

Herausgeber und Redaktion: Bischöfliches Seelsorgeamt und Katholische Aktion

Hersteller:

Druck- u. Kopiezentrum des Bischöflichen Seelsorgeamtes
Alle: 9020 Klagenfurt,
Tarviser Straße 30

Blattlinie: Informationsorgan des Bischöflichen Seelsorgeamtes und der Katholischen Aktion für die Pfarrämter, Pfarrgemeinderäte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Aktion und pastorale und pfarrliche Mitarbeiter/innen

VORWORT	Msgr. Dr. Josef Marketz	2
VORWORT	Mag. Anton Rosenzopf-Jank: Pastoraltage 2010	3
THEMA	Gedanken unseres Diözesanbischofs	4/5
	Lebensdialoge „Glaube und Leben“ Eindrücke / Statements.....	6/7
	Glaube und Leben, Leben und Glaube.....	8
	Wie wird sie aussehen, die Kirche im Jahr 2062?	9
	Wo Gott ist, ist Zukunft – Rückschau auf den PGR Kongress Mariazell	10/11
TERMINE	Termine	12/13
AKTUELL	Caritas	14
	Jungchar, Vorstellung neuer Mitarbeiter	15
	Gott sucht Familie; Kindertag – Otrroski dan	16
	Tag der Besinnung für Mütter.....	17
	Lange Nacht der Kirchen	18
	Woche des Lebens	19
	Marien-Schiffsprozession; Dreiländerwallfahrt	20



Mag. Anton Rosenzopf-Jank
*Vodja Dpu
 Leiter der slow. Abteilung
 des Seelsorgeamtes*

Drage sodelavke, cenjeni sodelavci po naših farah!

Govoriti z Bogom in govoriti o Bogu. Oboje je potrebno. Prvo nam je bolj blizu, drugo pa je za mnoge poseben izziv. Govoriti o Bogu, kakršen se nam razodeva in Svetem pismu, v farni skupnosti in v osebni življenju, ni lahko. Me bo sočlovek razumel, če govorim o svojem odnosu do Boga? Dejstvo je, da osebna življenjska pričevanja najbolj vlečejo in pri drugih ostajajo v spominu.

Pri dekanijskem dnevu župnijskih svetov dekanije Beljak dežela je bila tema »Bog v mojem življenju«. V spominu mi ostajajo obrazi ljudi, ko so govorili o svojih izkušnjah z Bogom. Koliko življenja je bilo videti in čutiti! Govoriti o Bogu ne pomeni biti odmaknjen od tega sveta, pač pa v tem svetu, v katerem danes živimo zaznati sledove božjega delovanja in to posredovati drugim.

V spominu mi ostajajo odgovori na vprašanja: Kakšen je Bog zame? Nekaj odgovorov naj navedem: Bog je zame opora v težkih časih, vir moči in Stvarnik vsega, skrivnost, ki se nam razodeva v Jezusu Kristusu, spremljevalec na vseh poteh življenja, prijatelj, usmiljeni Oče, tolažnik, ki se mi razodeva v molitvi, luč v temi, dobri pastir, roka, ki se me dotakne ...

Mnogo teh odgovorov in slik poznamo iz Svetega pisma, s tem, da jih pa konkretna oseba poveže z osebno življenjsko izkušnjo, pa slika postane na novo živa.

Vero ne more živeti vsak/a sam/a zase. Moja vera raste tudi z izkušnjami drugega. Potrebujem skupnost in skupnost potrebuje mene. Skupnost je živa, če dajemo in prejemamo.

Nam vsem želim veliko poguma, da bi odprto govorili o naših izkušnjah z Bogom in s tem globlje živeli naše poslanstvo.

Von Gott reden ist auch für gläubige Menschen heute nicht immer leicht. Doch wenn wir Räume dafür öffnen ist vieles möglich. Beim Dekanatstag der Pfarrgemeinderäte im Dekanat Villach-Land ging es um das Thema »Gott in meinem Leben«. Die ausgesprochenen Zeugnisse waren stark und ermutigend. Das Reden von Gott war geprägt von Geschichten aus dem Leben verknüpft mit biblischen Bildern von Gott. Durch das Erzählen wurden Gottesbilder, wie der Tröster, die Barmherzigkeit, der gute Hirte wieder neu lebendig.

Von Gott reden heißt nicht „abzuheben“ und vor den Lebensthemen zu flüchten sondern sich der Spuren Gottes in meinem Leben bewusst zu werden und davon zu erzählen. Glaubensgemeinschaft wird dadurch neu erfahrbar. Dieser Austausch wird uns zum neuen Handeln im Sinne Jesu ermutigen.



Pastoraltage 2010

Achtung, neuer Termin:

**Freitag, 22. bis
 Samstag 23. Oktober 2010**

im Bischöflichen Bildungshaus
 Stift St. Georgen am Längsee.

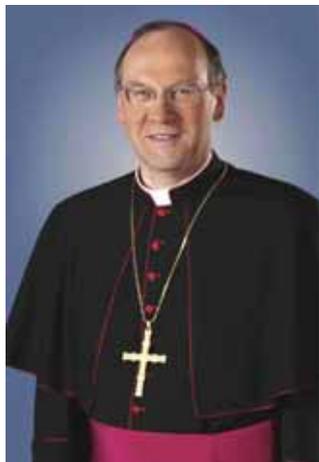
www.WortGottes-Web-und-Welt

„Wie kann die Katholische Kirche in Kärnten ihrem Verkündigungsauftrag in der Medienwelt des 21. Jahrhunderts gerecht werden?“ Zwei Tage lang wollen wir mit Impulsreferaten und Workshops dieser Frage nachgehen. **Referent:** Dipl.-Theol. Markus Nolte, Buchautor und Journalist aus Münster

Nähere Informationen und Anmeldung unter:
 Direktion des Bischöflichen Seelsorgeamtes,
 Josefine Wallensteiner, Tel.: 0463/5877-2101
 E-Mail: josefine.wallensteiner@kath-kirche-kaernten.at

Glaube und Leben

Vortrag unseres Diözesanbischofs im Rahmen des Begegnungstages im Diözesanhaus am Mittwoch, 24. Februar 2010



Dr. Alois Schwarz
Diözesanbischof

Lieber Herr Dompropst!
Lieber Herr Bischofsvikar!
Liebe Schwestern
und Brüder!

Über den Glauben zu reden heißt zunächst einmal zu schauen, was für uns Glaube sein könnte. Ist „glauben“ so etwas wie „meinen“. Wenn jemand sagt: „Ich glaube, das Wetter wird heute schön“, dann ist das eher im Sinne von „meinen“.

Umgangssprachlich wird „glauben“ häufig verwendet, um auszudrücken: Ich bin mir nicht ganz sicher – ich weiß es nicht genau. In diesem Fall sagen wir „glauben“. Dennoch gilt: Unser Wissen lebt vom Glauben. Die Vernunft kommt ohne den Glauben nicht aus.

Wir wollen die Dinge nachprüfen, sind aber auch angewiesen auf das Zeugnis des anderen, auf sein Wort. Wenn eine Ärztin einen Therapievorschlag macht, oder wenn ein Kind Zahnschmerzen hat, oder wir jemanden nach einer Wegbeschreibung fragen, dann schenken wir Vertrauen. Wir schenken Vertrauen in das Wort, das wir hören.

Glaube braucht Vertrauen

Beim Glauben geht es zunächst einmal weniger darum, was ich glaube, sondern wem ich etwas glaube. Beim Glauben ist die personale Dimension des Glaubens ganz wichtig. Ich sage: „Ich glaube dir“. Wenn wir aber etwas wissen wollen, dann müssen wir nachfragen. Wenn wir wissen wollen, was

Sie beim Singen oder Meditieren erfahren haben, dann müssen wir diejenigen fragen, die gesungen und meditiert haben. Und dann merken wir: die einen sehen das so, die anderen sehen es anders.

Wie sich ein Schmerz oder eine Freude für einen Menschen anfühlt können wir von außen nicht wahrnehmen. Was sich der andere dabei denkt, wenn er mir eine Rose schenkt oder was er dabei empfindet, muss ich ihm glauben, weil wir subjektive Erfahrungen eben nicht objektiv nachprüfen können. Ein solches Vertrauen kann ich einem anderen nur schenken. Es gibt keine letzte Sicherheit und keine Versicherung, die das Wagnis des Glaubens abdecken könnten.

Es kann sich in der Geschichte einer Beziehung immer mehr zeigen, dass die andere Person glaubwürdig ist – Freundschaft bewährt sich und Vertrauen kann wachsen.

Glaube ist Vertrauen

Wie ist das aber im Blick auf Gott? Glauben im religiösen Sinn bedeutet, auf die Existenz Gottes zu bauen, ihm Glauben zu schenken und zu sagen: „Ich glaube dir, Gott. Ich glaube Dir, Jesus. Ich glaube an die Kraft des Heiligen Geistes“. Religiöser Glaube meint also nicht – wie bisweilen unterstellt wird – die Unwahrscheinlichkeit für wahr zu halten oder je irrationaler etwas ist, umso mehr Glauben braucht man, sondern Glaube auf Gott hin

heißt: Ich vertraue ihm. Ich lass mich auf das Abenteuer ein, mit Gott in eine Beziehung zu treten.

Glaube ist ein Abenteuer

Als die Jünger mit Jesus auf dem See sind und der Sturm hereinbricht, sagt er zu ihnen, als sie so viel Angst haben: „Warum habt ihr keinen Glauben?“. Er hat nicht gefragt: „Warum habt ihr so viel Angst?“, sondern „Warum habt ihr keinen Glauben?“ (vgl. Mk 4,40). Der Glaube ist ein Abenteuer, wir müssen selbst springen, um das Vertrauen auszuloten. Der Akt des Glaubens ist bisweilen ein solcher Sprung, bei dem man den festen Boden der bekannten Sicherheit hinter sich lässt, um das Wunder des freien Falls oder das Aufgefangen-Werden am eigenen Leib zu erleben. Glaube ist wie das Gehen über eine Brücke, die gerade erst Schritt für Schritt gebaut wird. Allein in dem Maß, in dem wir uns an Gott halten, können wir erfahren, dass Gott innerer Halt sein kann, dass ich mich an ihm anhalte.

„Geh vor dich hin“

Eine der bewegendsten Glaubensgeschichten ist die Geschichte Abrahams. Sie fängt damit an, dass die Welt sich nicht mehr versteht. Wie der Turm zu Babel gebaut wird und das große Chaos hereinbricht in einer Kommunikationslosigkeit – da fängt Gott mit einem wieder an. Er sagt zu einem Menschen, er soll vor sich hingehen. „Geh vor dich hin“ sagt er. „Zieh



weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir geben werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein" (Gen 12,1). Über Abraham gehen also die Sterne auf. Er entdeckt sozusagen den Sternenhimmel neu auf dieses Wort hin. Dann heißt es ganz lapidar: „Da zog Abraham weg, wie der Herr ihm gesagt hatte und mit ihm ging auch Lot“. Und überall, wo er hinkommt, baut er einen Altar. „Dann zog er immer weiter dem Negeb zu“. Abraham – ein Gott trauender Mensch.

Sich in Gott verankern

Abraham wird im Benedictus erwähnt, er wird im Magnificat genannt. Er ist der Freund Gottes. Der große, starke Glaubensträger ist aber auch Misstrauensträger. So nahe liegt das beieinander, Glaube und Misstrauen, Hoffnungsträger und Misstrauensträger zu sein. Er muss es lernen, mit seiner Frau wieder zu leben, die Wege Gottes zu gehen, sich auf Gott zu verlassen. Im Hebräischen würde man sagen: „Amen“. Das ist im Hebräischen das Wort für „sich fest machen, sich fest verankern“. Sich also in Gott verankern und sich da fest machen. In Gott einen Bezugspunkt haben, Gott allein als letzten Rückhalt haben.

Glaube ist niemals folgenlos

An Gott zu glauben bedeutet immer, sich in ein neues Leben führen zu lassen. Der Glaube ist so etwas wie der Notenschlüssel

und die Tonart vor der Melodie unseres Lebens. Je nachdem, welche Tonart wir angeben, so singen wir dann. Wenn am Beginn das Vorzeichen „Leben“ steht, „Freiheit“ steht, wenn vorne steht „Der Glaube führt dich in die Weite“, dann hat das Leben eine andere Perspektive. Für die Liebe, die Freiheit, die Schuld, die Sexualität, den Tod finden wir eine Deutung, wenn wir im Glauben an sie herangehen. Wenn die Welt viele Phänomene als Illusion abtut, wird sie selbst unglaublich. Je mehr die unterschiedlichen Erfahrungsbereiche integriert werden, umso vernünftiger ist der Glaube. Also je mehr das Leben hineingenommen wird in unser Feststehen in Gott, umso freier werden wir, umso weiter werden unsere Horizonte, umso angstfreier gehen wir durch das Leben.

Glaubensmelodie

Meine Einladung ist, dass wir uns fest halten an Gott, wie das vor uns schon viele gemacht haben. Vielleicht lesen Sie einmal das 11. Kapitel des Hebräerbriefes, dort heißt es: „Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, überzeugt sein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen worden und dass so aus dem Unsichtbaren das Sichtbare entstanden ist. Aufgrund des Glaubens brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain ... Aufgrund des Glaubens wurde Henoch entrückt und musste

nicht sterben. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham. Aufgrund des Glaubens wohnten Isaak und Jakob als Miterben der Verheißung in den Zelten. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sarah die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden. Aufgrund des Glaubens brachte Abraham den Issak dar ... (Heb 11,1-12). Es ist eine einzige Glaubensmelodie. Man würde gar nicht glauben, dass das der Paulus-Stil ist. Es ist eher der Stil der Philosophen der damaligen Zeit, wie hier der Glaube geschildert wird in den großen Gestalten.

Ich darf glauben

Aufgrund des Glaubens der anderen glaube ich. Glaube entzündet sich immer am Glauben und Glaube ist letztlich nie machbar oder organisierbar. Wir können vieles machen. Aber dann kommt so der Einfall oder das Urvertrauen und plötzlich kann man sagen: „Ich darf glauben“. Es ist eine Gnade, glauben zu können. Es ist ein Geschenk, glauben zu können. Wenn wir einander von unserem Leben erzählen und von unserem Glauben, dann kann es passieren, dass sich daran der Glaube entzündet. Deshalb ist es so wichtig, vom Glauben im Leben zu reden.

Glaube und Leben

Eindrücke vom Begegnungstag im Rahmen der „Lebensdialoge“



„Glaube und Leben“ ist keineswegs ausschließlich ein Schönwetterprogramm! Das wurde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Diözesanhauses und den angereisten pastoralen Mitarbeiter/innen aus den Pfarren und Regionen gleich zu Beginn des Begegnungstages sehr bewusst. Drei Lebens- und Glaubenszeugnisse von

Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen zeigten eindrucksvoll ein weites Spektrum von persönlichen Gottesbezügen, Lebenskonzepten, Freuden, Zuversichten, Ängsten, Nöten und Zweifeln.

Ohne es vom Programm her in der Intensität geplant zu haben, dominierten persönliche und globale Krisen und die daraus wachsende Suche nach Stütze und Hilfe im Glauben. Im Nachspüren nach den persönlichen und gemeinsamen Quellen entstanden eindrucksvolle Bilder der einzelnen Abteilungen und Berufsgruppen. Ob im vertrauten Zwiegespräch, in Gesprächsgruppen oder bei der Podiumsdiskussion mit Diözesanbischof Schwarz, es wurde deutlich, wie vielfältig verwoben

Glaube und Leben sind. Eine gemeinsame Klammer um zahlreiche persönliche Schicksale, die an diesem Tag erneut stärker ins Bewusstsein gerückt sind, bildete schließlich das gemeinsam gebetete „Große Credo“.

So blieb bei manchen Schmerz zurück und bei vielen das Bewusstsein, dass wir als Christinnen und Christen gefragt und gerufen sind, einander in schweren Zeiten beizustehen.

Denn wie schrieb die Heilige Theresa von Avila:

„Christus hat niemanden auf Erden außer euch, keine Hände außer euren, keine Füße außer euren. Deine Augen sind es, durch die man auf Christi Erbarmen gegenüber dieser Welt blickt; Deine Füße sind es, mit denen er herumgeht, um Gutes zu tun; Deine Hände sind es, mit denen er die Menschen jetzt segnet.“

Winfried Süßenbacher



Glaube im Alltag leben

Statements zum Thema des Begegnungstags



KR Maria Happe-Schütz
Landesbäurin

Wer ist für Dich Gott?

Gott ist für mich mit keinerlei Gesicht und Gestalt verbunden, aber er ist immer da. Er ist derjenige, der einmal darüber richten wird, was ich und ALLE anderen im Leben getan haben. Ich hoffe, dass er mir wohlgesinnt ist, denn gleichzeitig fürchte ich mich auch etwas vor ihm. Im Zwiegespräch ist mir Jesus immer näher und sehr nahe und erster Ansprechpartner und Vermittler.

Was heißt für dich Glaube?

Glauben heißt, so zu leben,

dass ich mich nach den Geboten richte (mein Nachteil, dass fluchen dabei ist) und vor allem etwas lebe, dass Jesus am besten vermittelt hat, und das ist die Nächstenliebe. Mein Glaube hindert mich aber nicht an Kritik an der Kirche, denn Fehler passieren überall, wo Menschen tätig sind.

Was bedeutet der Glaube in Deinem Leben?

Der Glaube gibt mir Halt in meinem Leben, vor allem dann, wenn ich glaube, vor unlösbaren Aufgaben zu stehen. Ich vergesse aber auch

nicht, Danke zu sagen, da ich weiß, dass immer nur geben erschöpfen kann.

Ich finde Glauben in meinen Mitmenschen in vielen Formen: im Lächeln meiner Mutter, die seit 10 Jahren im Rollstuhl sitzt und daran nicht verzagt; in der Tapferkeit meiner Freundin und Nachbarin, die ihre beiden Töchter durch Krebs verloren hat und jeden Tag auf den Kathreinberg geht und eine Kerze anzündet und vielem mehr. Und allen ist der Glaube dabei eine Hilfe.



Ing. Erwin Dobraunig
Leiter einer Elektrofirma

Das ganze Video können Sie hier ansehen:
<http://www.youtube.com/watch?v=dOtMzUtQMlg>

Glaube und Leben

Im Rahmen des zweiten Begegnungstages zum Thema „Glaube und Leben“ sprach Winfried Süssenbacher im Vorfeld mit

Erwin Dobraunig, dem Leiter einer Elektrofirma mit acht Mitarbeitern.

Wo spielt Gott für Dich im Leben eine Rolle?

Dobraunig: Sagen wir einmal so, man ist mit der Arbeit so

beschäftigt, dass man kaum über Gott nachdenkt. Meistens erst dann, wenn es nicht so läuft, wie man meint. Heute ist es oft so, dass viele Menschen keine Beziehung zu Gott haben, solange alles rund läuft. Erst, wenn es nicht so läuft, wenn eine schwere Krankheit droht, dann denkt man nach über Gott.

Wie stellst du dir Gott vor?

Dobraunig: Ich kann ihn mir schwer vorstellen, aber ich spüre, dass es irgendetwas noch gibt. Man fragt sich,

warum bin ich da, warum lebe ich, was gibt es nach dem Leben? Leider ist mein Vater früh an Krebs verstorben und hat dabei sehr gelitten. Aber trotz der Schmerzen war er froh, dass er leben konnte. Und wie er verstarb, hatte er einen glücklichen und zufriedenen Gesichtsausdruck. Irgendwie stelle ich mir Gott menschlich vor, aber wie genau – ich kann es nicht sagen.



Monika Hafner,
Dipl. Pastoralassistentin

„Glaube und Leben“ sind für mich untrennbar miteinander verbunden. Ich hatte das Glück in einer religiösen, christlich-katholischen Familie aufzuwachsen, wo der Glaube, Gebet, der Sonntagsgottesdienst und das Pfarrleben fester Bestandteil sind. Natürlich änderten sich im Laufe der Zeit, im Wachsen und Reifen – da, wo Suche bzw. eigenes Verstehen und Hinterfragen hinzukommen: Die Gottesbeziehung, der Halt, aber auch Zweifel und

Klage fanden ihren Platz. So wie mein Leben immer wieder auch von Menschen - die mir Vorbild, Zeugen unseres Glaubens und richtungsweisend sind - geprägt war und ist. Mein ständiger Versuch im Gebet mit Gott im Dialog zu bleiben, sein Wort im Hier und Heute umzusetzen, bestärken mich meine Berufung als Pastoralassistentin zu leben, selbst Zeugin zu sein. – Mein Leitbild hierzu ist das durch Jesus Christus geschenkte „Ja zum Leben“.

ER, der auch in Widrigkeiten daran festgehalten hat, zeigt mir: „Wo ein festes Fundament besteht, kann man voller Zuversicht ein Haus des Lebens bauen, in dem es sich auch in Stürmen und Wogen wohnen lässt.“ Hier ist meine Quelle, aus der ich schöpfe, aber auch täglich versuche - sie mit Gutem im Alltag in der Familie, in den Pfarren sowie in allen menschlichen Beziehungen zu speisen.

Leben und Glaube, Glaube und Leben Življenje in vera, vera in življenje



Mag. Marco Kargl
Pastoralassistent in der
Pfarre Spittal/Drau

Der Mensch ist wie ein Gefäß, worin sich die Erfahrungen, die er mit sich selber, mit den Anderen, mit der Welt und mit Gott macht, sammeln. Auch der Glaube sollte prinzipiell mit der Erfahrung zu tun haben, damit Glaube zu lebendigem Glauben heranwachsen kann.¹

Bei den Großveranstaltungen des Glaubens, wie Weltjugendtreffen, Taizé oder anderen Massenwallfahrten besteht die Gefahr, dass der Alltag vom Glauben abgekoppelt wird. So verformt sich Glaube zu einem euphorischen Konstrukt meist ohne Inhalt, der nur in Hoch-Zeiten (er-)lebbar wird. Doch ist es nicht gerade das alltägliche Leben, dass befüllt werden sollte mit einem lebendigen Glauben, einem Glauben, der aus dem Leben herauswächst? Das Leben sollte den Glauben speisen und der Glaube sollte das Leben (er-)füllen.

Glaubensräume – Lebensräume

Wo öffnen sich Räume, um den Menschen in ihren unterschiedlichsten Lebensräumen zu begegnen?²

Freude schenken

Einige Firmlinge in unserer Pfarre bastelten vor Weihnachten Strohsterne und verschenkten sie auf der Strasse. In einem Brief an die Pfarre bedankte sich eine Frau für diese berührende Erfahrung.

Geburtstagsbesuche

Wir besuchen in Spittal die

30-Jährigen zum Geburtstag. In den vielen Begegnungen mit den Geburtstagsgesellschaften eröffnen sich oft tiefgehende Gespräche über Kirche und Glaube.

Young people's projects

Jugendliche haben unterschiedlichste Fähigkeiten und sollten darin bestärkt werden diese zu (er-)leben.

Projekte: Theatergruppe, Singgruppe, Organisationsgruppe für Veranstaltungen, Jugendliche besuchen einsame alte Menschen, Jugendliche helfen Alleinerziehenden, Alleinstehenden, Überforderten. Ziel ist es in Kooperation mit anderen Institutionen an einem sozialen Netzwerk in der Stadt Spittal zu bauen.

Ausgetretenepastoral

Die Besuche und Gespräche von Angesicht zu Angesicht sind unersetzbar.

Die Schulen

Die Schule ist die wichtigste Lebenswelt der Jugendlichen. Im Rahmen der Orientierungstage eröffnet sich ein wichtiger Zugang zu den Sorgen und Nöten, den Freuden und Hoffnungen der jungen Menschen.

Leben und Glaube gehören zusammen, wo sie getrennt werden, wird das Leben hohl und der Glaube zur Institution.



V času mojega pastoralnega dozorevanja v Spittalu ob Dravi mi je vedno spet prišlo na misel, kako važno je biti z ljudmi.

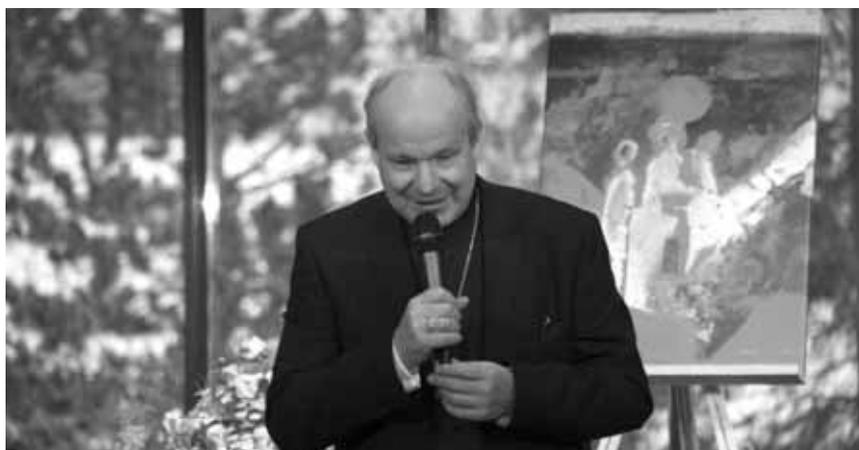
Jezus mi je zgled za mojo poklicanost. Bog srečuje v Jezusu ljudi v višini oči. On z njimi hodi, z njimi je, z njimi stanuje in se poglubi v njihove življenjske situacije. Jezus se ne izogiba še tako težavnih ljudi in vprašanj. In on zasliši še tako tihi glas. V Jezusovem kratkem javnem delovanju so odločilna srečanja z ljudmi v njegovi okolici. On se poglubi v srečanja, posluša, ozdravi in nadaljuje svojo pot. On se ne krasi s posebnim talarjem, ne nosi odlikovanja na oblačilu in ne ploščice z imenom: Dr. Dr. Jezus Kristus, Božji sin.

Dober prijatelj, ki je duhovnik, mi je pred kratkim povedal, da ljudje v prvi vrsti potrebujejo človeka, ki je z njimi. V tolikšni meri, kakor bomo kot preprosti ljudi živeli vero, bo to tudi znamenje za druge. O veri se v prvi vrsti ne govori, vero se živi v vsakem trenutku vsakdanjega življenja.

¹ Vgl. Greshake, Gisbert: Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, Freiburg: Herder 2007, 28-43.

² In einem Bild für die immanente Trinität ist der Heilige Geist der Raum in dem sich Gott-Vater und Gott-Sohn in Liebe begegnen.

Wie wird sie aussehen, die Kirche Österreichs im Jahr 2062?



Auszug aus der Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien, beim PGR-Kongress in Mariazell.

Der gesamte Wortlaut sowie die 40 seitige Dokumentation von „Kathpress“ ist hier abrufbar:

<http://www.kathweb.at/content/site/focus/database/32500.html>

Wie wird sie aussehen, die Kirche im Jahr 2062 fragte sich der Wiener Erzbischof und Vorsitzende der österreichischen Bischofskonferenz, **Kardinal Christoph Schönborn**

Foto: fotomax

„(...) In meinen Begrüßungsworten werde ich nicht mit „der Krise“ beginnen, die in aller Munde ist, sondern mit einer Verheißung. Sie steht in (...) der Apostelgeschichte. Die Jünger fragen Jesus: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?“ (Apg 1,6). Sie träumen immer noch von einem machtvollen, siegreichen, offenkundigen Reich Gottes in dieser Welt. Wie gut kann ich sie verstehen. Der Traum einer starken, überzeugenden, anerkannten Kirche, von einem greifbaren Sichtbarwerden des Reiches Gottes - wer träumt ihn nicht ein wenig? Und durchaus mit guten Gründen, echten Hoffnungen.

Jesu Antwort klingt wie ein Ausweichen, ein Wegschieben, ein Vertrösten: „Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat“. Das ist die Zumutung Jesu an die beginnende Kirche. Es ist die bleibende Herausforderung an eine Kirche auf dem Weg, ein Volk Gottes, das noch pilgert, das das Ziel im Auge, aber es noch nicht erreicht hat.

Diese Aufforderung zur Geduld wäre aber unerträglich, ja sogar zynisch, gäbe es nicht sogleich eine konkrete

Verheißung, die der Herr auch wirklich eingelöst hat: „Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8).

Nicht Macht hat er uns verheißen, aber Kraft! Nicht Macht auf Erden, aber Kraft von oben!

Es fügt sich schön, dass wir unsere drei Tage in Mariazell mit dem Beginn der Pfingstnovene beginnen und im Vertrauen auf das immer neue Pfingstereignis sind wir hier beisammen. Hätten wir nicht die Hoffnung auf den Heiligen Geist, wir würden uns kaum für die Kirche, für unsere Gemeinden einsetzen.

„Ein neues Pfingsten“ hat der selige Papst Johannes XXIII. für die Kirche erhofft, als er 1962 das Zweite Vatikanische Konzil begann. (...) Wer von uns konnte 1962 ahnen, wie Kirche und Gesellschaft heute aussehen. Wir können nicht wissen, wie sie 2062 aussehen werden. Aber eines ist sicher: sehr, sehr anders. Und doch wird es die Kirche Jesu Christi sein, und sein Heiliger Geist

wird ihr gegeben sein.

Wie wird sie aussehen? Die Kirche Österreichs im Jahr 2062? (...) Eine Teilantwort haben wir in Wien bereits: ein Viertel der Wiener Katholiken hat Migrationsherkunft. (...) Sie sind heute schon ein echter Teil der Kirche Österreichs. Die Kirche in Österreich ist nicht mehr nur die Kirche der Österreicher - sie ist die Kirche der Immigranten, die Österreicher geworden sind oder auf dem Weg sind, Österreicher zu werden. (...) Wir wissen alle, dass wir in schwierige Zeiten gehen. Das Reich Gottes wird nicht mit Macht auf Erden erscheinen. Jesus hat selber verheißen, dass es „Gewalt leidet“. Aber es ist uns der Heilige Geist verheißen und gegeben. (...) Der Heilige Geist hat noch in jeder Zeit der Kirche Menschen erweckt, die durch sein Wirken das Antlitz der Erde „neu gemacht“ haben. Auf diese Überraschungen dürfen wir hoffen, sie dürfen wir erbitten. Ich bin zuversichtlich, dass der Herr unserer Kirche, unseren Gemeinden Zukunft schenkt. Keine einfache. Keine irdisch gesehen glorreiche. Aber eine lebendige. Denn „wo Gott ist, da ist Zukunft“. Danke, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind!“

Wo Gott ist, ist Zukunft - eine Rückschau auf den PGR-Kongress in Mariazell

Wie war der PGR-Kongress in Mariazell? Vielleicht „zeichenhaft“, wie ein subjektives Beispiel zeigt: am Hochfest Christi Himmelfahrt, dem ersten Kongresstag, erscheinen die Bischöfe im Talar, beim abendlichen Hochamt ziehen sie mit Mitra und Stab ein; ab dem zweiten Tag kommen die Bischöfe im schwarzen Anzug, beim abschließenden Gottesdienst mit Nuntius Peter Stephan Zurbriggen am Samstag trägt nur der Nuntius Mitra und Stab, die Bischöfe nur das Soli Deo. Für mich ein beeindruckendes Zeichen des Miteinanders zwischen den Hirten und Nachfolgern der Apostel mit den Stellvertreter/innen der Gläubigen in Person der Pfarrgemeinderäte. Dazwischen: drei Tage voller Gespräche, Gebete, liturgischer Feiern, Austausch, offener Worte, Bekundung gemeinsamen Wollens und Willens. Knapp vierzig Teilnehmer/innen haben die Diözese Gurk repräsentiert. Sie waren nicht willkürlich gewählt, sie waren ehrenamtliche Mitglieder des Diözesanrates unserer Diözese sowie Vertreter/innen der Religionslehrer/innen, der Pastoralassistent/innen, der Jugend, Vertreter der Diakone und Priester.

Im Gnadenort, der sich wieder einmal im typischen Mariazeller Wetter, sprich Regen, präsentierte, waren die Tage



voll des Austausches und des Gespräches – im Plenarsaal des Europeum ebenso wie in den Pausenorten. Mann/Frau sprach über die eigenen diözesane Situation ebenso wie über die Kirche in Österreich, über das eigene Selbstverständnis als Pfarrgemeinderat wie über die Sorgen und Hoffnungen im Blick auf die Zukunft der Kirche in unserem Land. Die großen Themen der Pfarrgemeinderatsumfrage wurden anhand von diözesanen Präsentationen „Fleisch“, die Hoffnungen und Ängste der Anwesenden anhand von Flipchartskärtchen sichtbar. Das Ganze getragen von einem Geist der Offenheit und des Miteinanders, welcher in die Zukunft führt, oder wie Bischof Schwarz in Mariazell meinte: „Priester und Laien können sich nicht gegenseitig ersetzen, sie können aber auch nicht ohne die jeweils anderen Kirche sein. Wir können am anderen vorbei nicht Kirche sein“. Schließlich sei die Kirche eine

oder in Philippi.“ Vielleicht ist es das wichtigste, dass wir einander erinnern, Zeugen zu sein bis an die Grenzen der Erde.

Was war Mariazell für die Teilnehmer/innen? Auf jeden Fall, so der Grundtenor, ein Anfang eines Gespräches. Die Bischöfe haben sich für eine Fortführung nach der nächsten PGR-Wahl ausgesprochen, in der diözesanen Gruppe wurde der Wunsch formuliert, den Geist von Mariazell in die Dekanate und Pfarrgemeinderäte in unserem Land zu tragen und einen eigenen Delegiertentag in Kärnten durchzuführen. Es waren Tage voller gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Offenheit, es waren Tage der gemeinsamen Sorgen und Hoffnungen und des kritischen Blicks auch auf das eigene Tun. Bischof Schwarz in der abschließenden Pressekonferenz: „Beim Kongress ist sehr deutlich geworden, dass die Pfarrgemeinderäte eine gute Aussaat des zweiten vatikanischen Konzil und eine reife Ernte sind. Klar wurde auch, dass in jeder Gemeinde und in jeder Diözese Änderungen und Verbesserungen möglich sind, ohne dafür das Kirchenrecht ändern zu müssen. Von daher war der Kongress auch ein Motivationsschub für die Pfarrgemeinderäte, weniger das Gewohnte zu verwalten, sondern das Neue zu gestalten“.



Zusammenfassung der Ergebnisse der Diözese Gurk-Klagenfurt



Beim Treffen der diözesanen Gruppe anlässlich des PGR-Kongresses in Mariazell zeigten sich die Delegierten der Diözese Gurk-Klagenfurt gestärkt. Die Kirche habe in Mariazell in schwierigen kirchlichen Zeiten ein vitales Zeichen gegeben, der Kongress selbst sei von einer Atmosphäre der Offenheit und der gegenseitigen Wertschätzung getragen gewesen, trotz auch zum Teil massiver Kritik an der kirchlichen Leitung, die in Mariazell formuliert worden ist.

Es war, so die Delegierten einhellig, in Mariazell möglich, frei und ohne Zwang untereinander ins Gespräch zu kommen, mit anderen Pfarrgemeinderäten ebenso wie mit den versammelten Bischöfen.

Der Kongress sei auch ein wichtiger Baustein auf dem Weg in die kommende Pfarrgemeinderatswahl im Jahr 2012 gewesen. Die Offenheit der Bischöfe habe den Vorwurf entkräftigt, dass über die „heißen Eisen“ nicht diskutiert werden dürfte. Nun wäre es wichtig, als Pfarrgemeinderat „ansteckend“ zu wirken und den Menschen in den Pfarren zu zeigen, dass wir als Kirche nach vorne schauen.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz bedankte sich bei den Delegierten für ihre Teilnahme und für ihre Engagement und sprach den Pfarrgemeinderäten sein Vertrauen aus. Er selbst würde aus Mariazell viel Dankbarkeit mitnehmen und spüre, dass von Mariazell eine „Aufbruchstimmung“ zurück nach Kärnten mit getragen würde.

Die diözesane Weiterarbeit solle, so die Delegierten auf mehreren Ebenen stattfinden:

- Fortführung des Dialoges und Weiterwirkenlassen des Geistes von Mariazell durch die diözesanen Gremien wie dem Diözesanrat
- Erfahrungsberichte vom Geist von Mariazell in den Dekanaten und Pfarren der Diözese durch die Delegierten
- Schaffung von Dialog- und Gebetsräumen in den Dekanaten und Pfarren, um die Erfahrungen von Mariazell auch in kleineren Einheiten erleben zu können
- Diözesaner Begegnungstag und -kongress im Vorfeld zur nächsten Pfarrgemeinderatswahl

Ein Anfang?

Der Kongress in Mariazell kann nur ein Auftakt gewesen sein, ein Auftakt für weitere Gespräche innerhalb der Diözesen, auf den Ebenen der Pfarren und Dekanaten.

Wenn bei dem Kongress von so vielen Teilnehmer/innen festgestellt wurde, dass man miteinander „auf Augenhöhe und offen sprechen konnte“, dann ist das für mich eigentlich ein Alarmzeichen und Auftrag in einem: denn eine geschwisterliche Kirche darf nur auf Augenhöhe miteinander sprechen, sonst widerspricht sie sich selbst. Deshalb müssen offene Gespräche in unseren Pfarren, in unseren Dekanaten, in unseren Diözesen fortgesetzt werden. Aber es gilt auch realistisch zu bleiben – fordern kann man vieles, aber ist man bereit, die Forderungen dann auch selbst umzusetzen? Oder anders gesagt: viele verlangen von der „Amtskirche“ mehr Flexibilität und ein rasches Umschwenken - aber wie flexibel sind wir selbst in unseren Pfarren, wenn es um neue Gottesdienstzeiten, neue Formen in der Liturgie oder einfach neue Ideen in der pfarrlichen Arbeit geht?

Mariazell war ein (Neu) Beginn eines gesamtösterreichischen Gespräches der österreichischen Kirche; ich hoffe auf eine Weiterführung in Österreich und in den 10 Diözesen unseres Staates.

Maximilian Fritz

Auszug aus dem Veranstaltungskalender

Juni 2010

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
17.6.	18.30	Ritem prihodnosti Srečanje sodelavk in sodelavcev dvojezičnih cerkvenih ustanov Krške škofije	Šmarjeta v Rožu župnišče St. Margareten i. R. Pfarrhof	Katoliška akcija Dušnopastirski urad Nedelja
18.6.	19.30	Vortrag zum Thema Kärntner Ortstafelstreit – eine unendliche Geschichte? Juristische und historische Einblicke in ein Phänomen d. Kärntner Zeitgeschichte	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Bildungshaus Sodalitas
18.6.	20.00	Leto duhovnika 2010 BESEDA dá besedo – A.M.Slomšek Janko Krištof - recital	Št. Janž, farna cerkev	Katoliška akcija Krščanska kulturna zveza Dušnopastirski urad
18.- 19.6	15.00- 17.00	Gitarrenkurs für Fortgeschrittene – LON III - für die AbsolventInnen des LON II Kurses sowie für leicht fortgeschrittene QuereinsteigerInnen die eine Auffrischung wünschen	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Bildungshaus Sodalitas
19.6.	10.00-16.00	„Afrika ganz nah“ Ein traditioneller kongolesischer Tag für Frauen und Kinder	Klagenfurt, Referat für Stadtpastoral Lidmanskyygasse 14	Kath. Familienwerk Kath. Frauenbewegung
19.6.	11.00–17.30	Kinderwallfahrt ?*genießen einmal anders*!	Völkermarkt	Kath. Jungschar
19.6.	9.00-10.30	Des Lebens Wundertüte Workshop für Frauen und Männer ab 65 Jahren	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk
20.6.	19.00	Knocking on heaven´s Door – Heilige Messe musikalisch gestaltet von „Sound of Church“	Klagenfurt Domkirche	Referat für Stadtpastoral
20.6.	14.00	35 Jahre Kindergarten Radweg Leto duhovnika 2010	Feldkirchen	Kärntner Caritasverband
21.6.	20.00	BESEDA dá besedo – A.M.Slomšek Janko Krištof - recital	Tinje, dom prosvete Sodalitas	Katoliška akcija Krščanska kulturna zveza Dušnopastirski urad
23.6.	17.00–20.00	Gewaltfreie Kommunikation mit Gabriele Göbznitz (Übungsgruppe)	Diözesanhaus	Kath. Bildungswerk
26.6.	9.00	Scheidung / Trennung eine große Herausforderung! Was Sie und Ihre Kinder jetzt brauchen	Klagenfurt - Waidmannsdorf Siebenhügelstr. 64, Beratungszentrum im Pfarrzentrum	Institut für Familienberatung und Psychotherapie des Kärntner Caritasverbandes
27.6.	19.00	Knocking on heaven´s Door – Heilige Messe musikalisch gestaltet von den „Sevenhill Singers“	Klagenfurt Domkirche	Referat für Stadtpastoral
27.6.	20.00	Leto duhovnika 2010 BESEDA dá besedo – A.M.Slomšek Janko Krištof - recital	Bistrica na Zilji, farna cerkev	Katoliška akcija Krščanska kulturna zveza Dušnopastirski urad

Juli 2010

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
2.7.	20.30	„IN PRINCIPIO“ Drei Geschichten vom Anfang der Welt	Maria Saal: Haus der Begegnung, Südseite des Doms und Dom	Kath. Akademikerverband Pfarre Maria Saal
7.7.	19.00–21.00	„Du fehlst uns...“ Gesprächsabend der „Plattform für Verwaiste Eltern“ mit Astrid Panger und Provisor Mag. Johann Staudacher	Diözesanhaus	Kath. Bildungswerk
11.-18.7.		Fahrt nach Taizé		Kath. Jugend

Auszug aus dem Veranstaltungskalender

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
12.- 23.7.	18.00- 11.00	Počitnice na morju Skupaj rastemo in delimo veselje	Pašman, Sv. Duje Dalmacija/Dalmatien	Referat za družino Katoliška akcija
20.- 31.7.	18.00 16.00	Sončna pesem / Sonnengesang Počitnice v samostanu / Ferien im Kloster	Pašman, Sv. Duje Dalmacija/Dalmatien	Referat za družino Katoliška akcija
25.-31.7.		Sommerwoche in Tainach: „Du sollst dir ein Bild machen...“ Was kann die Kunst über Gott sagen?	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Kath. Akademikerverband
25.- 31.7.	18.00 14.00	Kančevci 2010 Kjer tečeta mleko in med Slovenski mednarodni teden za družine	Kančevci, Slovenija	Referat za družino Katoliška akcija

August 2010

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
1.-7.8.		Ministrantenwallfahrt nach Rom		Kath. Jugend
9.- 20.8.	18.00- 16.00	Preroki in prerokinje Stare zaveze Prophetinnen Propheten des AT Referent: Mag. Klaus Einspieler	Pašman, Sv. Duje Dalmacija/Dalmatien	Referat za družino Katoliška akcija
13.-15.8.		Jugendtage in Mariazell		Kath. Jugend
14.- 21.8.	10.00- 13.00	Ikonenmalerei für Anfänger und Fortgeschrittene	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Bildungshaus Sodalitas
28.8.-2.9.		Jugendreise nach Polen		Kath. Jugend Villach
29.8.- 2.9.	18.00- 9.00	Exerzitien für Priester und Diakone „Persönlich beten“	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Bildungshaus Sodalitas
29.8.- 3.9.	15.00- 14.00	L` Italiano giocando Italienischsprachferien für Kinder Zielgruppe: Kinder, die mindestens die 5. und höchstens die 7. Schulstufe abgeschlossen haben	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Bildungshaus Sodalitas

September 2010

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
10.9.	19.00	„Finissage - Präsentation der Kunstwerke“ von der Werk- und Erholungswoche in Krumpendorf mit mehr als 40 Kunschtchaffenden aus Österreich, Slowenien, Ungarn, Rumänien	Klagenfurt Caritashaus Sandwirtgasse 2	Kärntner Caritasverband
16.-19.9		Kulturreise – „Den Inn entlang“ Ausgewählte kulturelle Sehenswürdigkeiten Nordtirols	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Bildungshaus Sodalitas Kath. Akademikerverband
23.9.	18.00	„Partnerschule - damit die Liebe wachsen kann...“ – 9-teiliges Seminar für Paare, um neue und nachhaltige Anregungen für eine positive Entwicklung innerhalb der Beziehung zu erhalten	Klagenfurt - Waidmannsdorf Siebenhügelstr. 64 Beratungszentrum im Pfarrzentrum	Institut für Familienberatung und Psychotherapie des Kärntner Caritasverbandes
26.9.	11.00	Sonntag der Völker 2010 Migrantenkind – Hoffnung für die Zukunft Nedelja narodov 2010 Otrok migracije – upanje za prihodnost	Klagenfurt/Celovec Stolnica/Domkirche	Katoliška akcija Referat für Fremd- sprachige Seelsorge
28.09.	19.30	Vortrag: Erdstrahlen, Wasseradern & Elektrosmog Was ist dran, was kann ich tun?	Tainach Bildungshaus Sodalitas	Bildungshaus Sodalitas

Nähere Auskünfte und Informationen unter Tel. Nr.: 0463/5877-0

Aktuelles des Kärntner Caritasverbandes

Caritas Augustsammlung

Hunger ist ein grausames Gefühl. Und damit meinen wir nicht den uns bekannten Hunger, wenn wir ein paar Stunden nichts gegessen haben, sondern den Hunger, der 1 Milliarde Menschen auf dieser Welt plagt, die täglich zu wenig zu essen haben, deren Körper die eigenen Zellen auszehrt. Deshalb verlieren hungernde Menschen – als Erstes die Kinder – Antrieb, Kraft und Konzentrationsfähigkeit.

Gemeinsam können wir viel gegen den Hunger tun. Etwa ein großes Wassersammelbecken in Burkina Faso bauen. Dieser See, in Landessprache auch Bouli genannt, gibt Wasser für Felder und Gärten und bildet so die Lebensgrundlage für ein ganzes Dorf. Für uns ist es einfach Wasser. Für das Dorf ist es ein kleines Wunder.

Bauen Sie mit 20 Euro an diesem Wunder mit. Dann kann schon in der nächsten Regenzeit Wasser in den Bouli fließen.

Caritas-Spendenkonto:
PSK 7.700 004, BLZ 60 000 ,
Kennwort: Augustsammlung
Online-Spenden: www.caritas.at



**Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung!**



SPENDENKONTO

PSK
Kto.Nr. 1.308.275, BLZ 60000

Kärntner Sparkasse
Kto.Nr. 0000-005587, BLZ 20706

Online spenden auf www.caritas.at

Nähere Informationen zu diesen Aktionen
und zur Arbeit der Caritas allgemein:

INFORMATION

Kärntner Caritasverband
Sandwirtgasse 2, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/555 60 - 47
Fax: 0463/555 60 - 30
c.leitner@caritas-kaernten.at
www.caritas-kaernten.at



DILK – Diözesanleitungskreis der Kath. Jungschar 25. September 2010 – von 14 bis 18 Uhr im Pfarrzentrum Spittal/Drau

Mitbestimmen, mitgestalten, Infos holen – dieses Mal: Studienteil „Wasser“!

Alle Gruppenleiter/innen und Pfarrverantwortliche von Jungschar-, Ministrant/innen und Sternsinger/innen-Gruppen sind sehr herzlich dazu eingeladen, am DILK teilzunehmen!

Wenn der Diözesanleitungskreis (DILK) noch nicht zu deinen Bekannten oder Freunden zählt, dann lies jetzt weiter. Kennst du ihn schon recht gut und warst

auch schon mal bei ihm zu Besuch, ist das trotzdem kein Grund hier Halt zu machen. Es gibt immer Neuigkeiten aus der Welt der Jungscharkinder und GruppenleiterInnen ... diese endet ja bekanntlich nicht an den Grenzen unserer Pfarren, sondern geht weit in die Diözese hinaus.

Der DILK findet zweimal im Jahr statt und vereint alle Gruppenleiter/innen der Diözese. Naja sagen wir mal so: alle sind eingeladen. Der DILK ist das höchste Gremi-

um in der Jungschar: Kinder- und jungscharrelevante Themen werden von den Gruppenleiter/innen und der Diözesanleitung am DILK diskutiert, richtungsweisende Beschlüsse gemeinsam gefasst. Meinungen, Diskussionsbeiträge, Ideen und neue Jungscharleute sind dabei natürlich stets gefordert und von Nöten. Der DILK ist eine gut organisierte Gruppe von Jungscharmenschen, die in unserer Organisation mitreden und gestalten wollen. Damit auch das Bedürfnis

nach neuem Wissen nicht zu kurz kommt, laden wir euch dieses Mal zum Studienteil „Wasser“ ein: Der Bogen spannt sich vom „virtuellen Wasser“ über die Erfahrungen unserer DKA-Projektpartner/innen bis hin zur praktischen Umsetzung der Wasserthematik und –problematik in der Gruppenstunde.

Spricht dich der Mix aus Information und Mitbestimmung an, dann ist dies dein neuer Freund – der DILK!

Grundkurs – 8. bis 10. Oktober 2010 im Bildungshaus St. Georgen

Du bist neu in Sachen Jungschar-Arbeit oder wolltest dich schon länger mit Zielen und Inhalten der Jungschar auseinandersetzen? Dann ist so ein Grundkurs wohl das Richtige für dich! In zwei Blöcken (8.-10. Oktober 2010 und darauf aufbauend 28.-30. Jänner 2011) gibt's das Handwerkszeug für die Arbeit in Jungschar- und Mini-Gruppen.

Was steckt drinnen?

- Jede Menge Methoden und kreative Ideen ausprobieren, die du für die konkrete Arbeit mit der Kindergruppe gut brauchen kannst
- Wie man Gruppenstunden plant und Ideen praktisch umsetzt
- Neben zahlreichen Spielen auch Tipps für Spielleiter/innen und Infos zur Spielpädagogik

- Was ein Kind braucht, um sich gut zu entwickeln und warum für ein Kind eine Gruppe wichtig ist
- Wie religiöses Tun mit Kindern in der Jungschar gut gehen kann
- Rechtliches in Sachen Jungschararbeit
- Ziele, Inhalte und Arbeitsweise der Kinderorganisation Jungschar

Der Grundkurs bietet Gelegenheit, Gleichgesinnte kennen zu lernen, ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen und so ein Stück weiter ins Jungscharleben einzutauchen und sein Wissen zu erweitern. Anmeldung und weitere Information zu diesen und allen anderen Veranstaltungen im Jungscharbüro: Tarviser Str. 30 in Klagenfurt, Telefon: 0463/5877-2482

Neuer Diözesanreferent der Kath. Jungschar



Mag. Robert Eggenhofer
Diözesanreferent KJS

Grüß Gott und Hallo, ich darf mich als neuer Diözesanreferent der Kath. Jungschar der Diözese Gurk-Klagenfurt vorstellen: Mag. Robert Eggenhofer.

Ich bin seit Anfang April 2010 im Jungscharbüro vollzeitlich tätig. Meine Aufgabengebiete umfassen die Büroleitung, Finanzen (JS und DKA), Lotterie, Betreuung von Projekten sowie die Unterstützung von Jungschar-Neustarts.

Als geborener Waldviertler hat es mich nach Wien ge-

zogen wo ich Wirtschaftsinformatik/Informatikmanagement an der TU studiert habe. Daneben war ich seit 2005 als Mitglied der Diözesanleitung, später auch als Vorsitzender in der Katholischen Jungschar der Diözese St. Pölten tätig.

Die Jungschar hat mich seit jeher begleitet: Jungscharkind in der Pfarre, dann Gruppenleiter und später Pfarrverantwortlicher. Durch eine Grundschulung und eine Großveranstaltung bin ich dann in Kontakt mit der Diözesanebene gekommen,

wo ich lange ehrenamtlich in verschiedenen Teams und bei vielen Projekten tätig war. Dies brachte auch eine enge Zusammenarbeit mit der Bundesebene der Katholischen Jungschar mit sich, sodass ich nun auch Mitglied des Bundesvorstands der Katholischen Jungschar Österreich bin.

Ich freue mich auf die Arbeit in Kärnten und auf viele interessante und spannende Kontakte!

Gott sucht Familie – Ali je Bog pri nas doma?

Pri referatu za družino Katoliške akcije smo pred leti razvili stalni projekt pod geslom »Bog pri nas doma – Gott bei uns zu Haus´«. Glavni cilj prizadevanj, ki jih razvijamo in uresničujemo skupaj s prostovoljnimi sodelavkami in sodelavci referata, veroučiteljicami in veroučitelji ter družinami v župnijah je odkrivanje in poglobljanje molitve v osebni in družinski življenju.

Geslo medtem najdemo mdr. tudi na lepkih in vabilih za dekanijski dan v Boroveljski dekaniji, kjer skuša na osnovi ustvarjalne dvojezičnosti – ki naj ne bi

bila le prevod zabeleženega – »Gott sucht Familie – Ali je Bog pri nas doma?« opozoriti na raznolikost božje prisotnosti v družinskem vsakdanu.

Pomembno nam je, da kot živa Cerkev doma drug drugega spodbujamo in skupaj odkrivamo prenovljeno življenje Kristusove navzočnosti. Skupno želimo pripravljati prostore, ki nam omogočajo osebno in skupno srečanje z Bogom, ki je že prisoten in čaka, da se tudi mi odpremo za srečanje z njim.

Okus po taki obliki življenja v sproščeni medsebojni poveza-

nosti razvijamo in uživamo letos že petnajstič na Mednarodnem slovenskem počitniškem tednu v Kančevcih, od 25. do 31. julija, pod geslom "Kjer tečeta mleko in med", ter v samostanu Sv. Dujma v severni Dalmaciji, v času med 12. julijem in 20. avgustom.

Pokličite nas na Referatu za družino – 0676 8772 3400 – in pridite z nami na vesele, mirne, duhovne in spoštljive počitnice za družine, tete, strice, prijatelje, babice, dedke, ...

Pavel Zablatnik

Gott sucht Familie – aber, ist Gott bei uns zu Haus? lautet die momentane Fragestellung im Rahmen des laufenden Projektes Bog pri nas doma / Gott bei uns zu Haus´ beim Familienreferat der Katoliška akcija. Dabei wollen wir einander als lebendige Kirche erleben, und einander helfen, Gott, der schon da ist, verstärkt als den Mittelpunkt unseres Daseins zu erfahren.

Info: Pavel Zablatnik,
Tel.: 0676 8772 3400

Otroški dan 2010

Korak za korakom... / Schritt für Schritt ...

Tradicionalni »Otroški dan«, ki ga prireja Katoliška otroška mladina, vsako leto na praznik Vnebohoda, je bil letos 13.5.2010 v Železni Kapli.

Praznik za otroke pod geslom »korak za korakom...« je privabil število otrok in tudi odraslih, ki so korak za korakom doživeli zanimiv dan, ob sv. maši, igrah in raznih delavnica. Prostovoljni sodelavci in sodelavke Katoliške otroške mladine, Slovensko planinsko društvo, čebelarji, lovci, kapelška policija, otroška folklorna skupina Zarja, kapelški farani in sam župan so oblikovali pester spored za otroke.

Die Katoliška otroška mladina (KOM) veranstaltet jedes Jahr am Christi Himmelfahrtstag den Otroški dan (Kindertag). Der Otroški dan steht jedes Jahr unter einem anderen Motto und auch der Veranstaltungsort (innerhalb des zweisprachigen Gebietes) wechselt jedes Jahr. Am Otroški dan nehmen durchschnittlich zwischen 300 bis 600 Kinder und Erwachsene teil.

Der diesjährige Otroški dan wurde am 13.05.2010 in Bad Eisenkappel/Železna Kapla gefeiert. „Korak za korakom / Schritt für Schritt ...“ lautete das Motto des gelungenen Festes.

Andreja Lepuschitz



Integration und Dialog

Vor einem Jahr hat die Sitzung des Diözesanrates allen Mitgliedern bewusst gemacht, welch drängendes pastorales Problem der weite Bereich der Migration bedeutet. Sogar viele Christinnen und Christen wollen dies nicht wahrhaben. Dr. Brigitte Proksch, Mitglied des Päpstlichen Rates für Seelsorge an Migranten und Menschen unterwegs, machte uns mit sehr klaren vatikanischen Richtlinien zu solcher Pastoral bekannt. Eine Seminarreihe sollte kirchlichen Menschen gutes theoretisches Rüstzeug für Arbeit mit MigrantInnen bieten. Von unserem Herrn Bischof, der KA, der Evangelischen Akademie und der

Diakonie Kärnten erhielten wir die notwendige Unterstützung.

TeilnehmerInnen kamen aus dem universitären, schulischen und kirchlichen Bereich; auch jung gebliebene PensionistInnen wollten ihren Horizont weiten.

Kompetente ReferentInnen gaben Information zu den Themenkreisen: Migration, Identität, Interreligiöses und Interkulturelles Grundwissen und zur Vielfalt christlicher Bekenntnisse.

Zu jedem der 5 Module gab es Praxis, d.h. Begegnung mit unterschiedlichen Gruppen.

Sehr bereichernd haben alle TeilnehmerInnen das

letzte Modul erlebt: Trainingstage für die Praxis, eine türkische Familienaufstellung, Übungen zu

Zivilcourage und Identität, sowie Forumtheater.

Ein Zusammensein mit Diözesanbischof Alois Schwarz und Altbischof Herwig Sturm betonte den unersetzlichen Wert ökumenischer Zusammenarbeit.

Dr. Marketz hat mit seinem Wort zum Abschluss viel Mut gemacht, diesem ersten wichtigen Schritt bald weitere folgen zu lassen. Alle



TeilnehmerInnen wünschen eine Weiterarbeit.

Ich danke allen Stellen, die diese Seminarreihe ermöglicht haben, den Mitgliedern des Teams und besonders 38 Mitmenschen, die mit uns diesen spannenden Weg begonnen haben.

Sr. M. Andreas
Weißbacher, cps.

Tage der Besinnung für Mütter, Väter – mit Kindern

Thema: Du hast mich bei meinem Namen gerufen.

Wer bin ich? Was sind Gottes Wege mit mir – und mit meinen Kindern? Spurensuche für ein erfülltes Leben. Mütter, Väter sind für eine Zeit der Besinnung eingeladen – mit Impulsen und Gelegenheit für das persönliche Beten.

Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren können mitkommen. Für sie gibt es ein eigenes Programm mit Spiel und altersgemäßen Anregungen.

Begleitung:

Reinhold Ettl SJ und Sr. Doris Eder sa (für die Kinder)

Termin: MO 30. August 2010, 17.00 Uhr bis SA 04. September 2010, 13.00 Uhr

Ort: Haus der Einkehr, Kollegg 5, 9433 St. Andrä i.Lav.

Kosten: Aufenthaltskosten pro Tag: € 34,- (Ermäßigung möglich), Kursbeitrag: In Selbsteinschätzung „teilen“

Anmeldung bis 30. Juli 2010 unter: 04358/2237, E-Mail: haus.der.einkehr@aon.at

Veranstalter: gemeinsam Haus der Einkehr, Katholisches Familienwerk Kärnten und Referat für Ehe- und Familienpastoral, Klagenfurt



INFO

Katholisches Familienwerk

Mag. Wolfgang Unterlercher
Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/5877-2440, Fax: DW 2399
Mobil: 0676/8772-2440
E-Mail: wolfgang.unterlercher@kath-kirche-kaernten.at

Tausende Besucher erleben die „Lange Nacht der Kirchen“ in Kärnten

Erahen, entdecken, erleben und genießen.

Eine Nacht voller Vielfalt und doch aus einem Guss: Die vierte „Lange Nacht der Kirchen“ mit 68 offenen Kirchen, 240 Stunden Programm und rund 10.000 Besuchern war eine Nacht voller Abwechslungen, Überraschungen und Neuem. Ein Programm zwischen kulturellen und kulinarischen Genüssen, zwischen Stille und Spektakel, zwischen Spiel und Spiritualität, zwischen Märchen und heiliger Messe bereitete den Menschen eine unvergessliche Nacht.



Um 18.00 Uhr begann mit dem Läuten der Kirchenglocken die diesjährige „Lange Nacht der Kirchen“. Diözesanbischof Alois Schwarz eröffnete die Veranstaltung mit rund 100 Kindern am Klagenfurter Domplatz, die hunderte Luftballons mit Segenswünschen in den Himmel steigen ließen. „Wir erleben heute eine Nacht der Mystik, der Spiritualität und des Aufatmens“, so Bischof Alois Schwarz. „Es ist ein Kommen und Gehen vieler



Menschen, die etwas erleben, kennen lernen, innehalten oder neu entdecken möchten.“

Einen Abend lang waren die Besucher eingeladen, die Gastfreundschaft in den beteiligten christlichen Kirchen zu erleben und zu genießen. Überall hatten die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Vom Kindermusical über die Diskussion zu Kirche und Kunst bis hin zum Gebet im Turm oder zum Salsatanz gab es jede Menge Highlights.

In Menge und Bandbreite ließen die Kirchen kaum einen Wunsch unerfüllt: Ausstellungen der unterschiedlichsten Stile und Kunstrichtungen, Filme, besondere Kirchenführungen, Gospels, Südamerikanische Kirchenmusik, Klettern, Meditation, Stille und Soulmusik, u.v.m.

„Die christlichen Kirchen haben ein Angebot zur Begegnung geschaffen, dass viele Menschen begeistert angenommen haben“, freut sich Iris Binder, Koordinatorin des Projektes. Der „Langen Nacht der Kirchen“ am 27. Mai 2011 steht also nichts mehr im Wege.



Eine „Woche für das Leben“



In Maria Wörth bei der Segensfeier für Schwangere



Eine volle Domkirche beim Fronleichnamfest zu „Wir feiern das Leben“



Mütter und Väter holen sich den Segen für das ungeborene Kind



Kinder standen im Mittelpunkt der „Woche für das Leben“

Stauende Kinderaugen, berührende Texte, bewegte Eltern. Das wären einige Schlagwörter um die Veranstaltungen im Rahmen der ersten „Woche für das Leben“ in der Diözese Gurk zusammenzufassen. Die österreichische Bischofskonferenz hat diese Veranstaltungsreihe österreichweit ins Leben gerufen, verbunden mit dem Appell, mehr Mut zu Ehe und Kindern aufzubrechen. „Haben Sie Mut! Liebe, Familie, viele Kinder - das sind nicht veraltete Konzepte, sondern ganz aktuelle Antworten auf viele Fragen und Probleme unserer Zeit“, heißt es in einem Hirtenbrief zur „Woche für das Leben“.

In Kärnten hat Diözesanbischof Alois Schwarz die Woche mit einem Familiengottesdienst in der Klagenfurter Domkirche eröffnet und eingeladen, „sich zur Familie zu bekennen und die vielen unterstützenden Angebote der Kirche in Anspruch zu nehmen“. Mit bestimmten Ritualen und Feiern wollte man in Kärnten bestimmte Lebenssituationen für die Besucher erlebbar machen. So gab es unter anderem Konzerte mit Texten zum Thema „Leben“ und „Familie“, einen Kreuzweg für Ungeborene oder eine Kinderwagenwallfahrt und unzählige Familiengottesdienste in den Pfarren. Besonders gut angenommen wurden die Kindersegnungen, wo teilweise auch kirchlich fernstehende Menschen, den Segen für ihre Kinder erbeten haben. Außerdem gab es eine Segensfeier für werdende Mütter, die gemeinsam mit den werdenden Vätern, den bereits geborenen Kindern und den Großeltern für eine gute Geburt gebetet haben. „Ich möchte mit dem Beistand Gottes auf das große Ereignis der Geburt zugehen“, sagt eine 19-jährige werdende Mutter, die aus dem Lavanttal in die Kirche von Maria Wörth gekommen ist, um dort mit anderen Müttern gemeinsam zu beten. Die Segensfeier ist eine Feier, die sicherlich auch im Lauf des Jahres wiederholt werden wird und auch bei der nächsten „Woche für das Leben“ wieder stattfinden wird.

Weitere Berichte und den ganzen Wortlaut des Hirtenbriefes finden Sie unter: www.kath-kirche-kaernten.at
Anfordern können Sie den Hirtenbrief in gedruckter Form im Referat für Stadtpastoral.

Referat für Stadtpastoral – Mag. Iris Binder
Lidmanskyygasse 14, 9020 Klagenfurt
Mobil: 0676/87722778
E-Mail: iris.binder@kath-kirche-kaernten.at



Konzert der Aktion Leben im Rahmen der „Woche für das Leben“

Das Redaktionsteam
der „informationen“
wünscht Ihnen einen
sonnigen Sommer!



Hildegard Tschuitz
Josefine Wallensteiner
Mag. Maximilian Fritz
Mag. Anton Rosenzopf-Jank
Dr. Winfried Süßenbacher

Erscheinungsort: Klagenfurt, Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt P.b.b.

Marien-Schiffsprozession auf dem Wörther See

15. August 2010 • Hochfest Mariä Himmelfahrt

Fahrtpreis: € 16,- (Erwachsene)
€ 9,- (Kinder von 6 – 14 Jahren)

Kartenbestellungen/-verkauf:
r.-k. Pfarramt St. Josef-Siebenhügel,
Siebenhügelstrasse 64
9020 Klagenfurt

Telefon: 0463 / 22618, Fax: DW 77, E-Mail: pfarre.st.josef@donbosco.at

Kartenvorverkauf: ab Mittwoch, 7. Juli 2010 in der Zeit von: Montag bis Donnerstag: 9 – 12 und 15 – 17 Uhr; Freitag: 9 – 12 Uhr

Reservierte Karten sind bis spätestens Dienstag, 3. August abzuholen!
Nicht abgeholte Karten gehen in den freien Verkauf.



Festliche Ansprachen an den Anlegestellen der Schiffe hält:
Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Schiffsanlegestelle KLAGENFURT:

ab 19.15 Uhr Einlass auf die Schiffe „Wiesbaden“, „Kärnten“ und „Klagenfurt“
19.40 Uhr Eröffnung der Schiffsprozession
durch Pfarrer P. Franz Kos SDB, Grußwort des Bürgermeisters
der Stadt Klagenfurt, Christian Scheider, Kurzansprache und
Segen des hwst. Herrn Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Dreiländerwallfahrt 2010

Die Dreiländerwallfahrt am **21. August 2010** führt heuer an den Wörthersee
und steht unter dem Thema „**Jesus sagt: Habt Vertrauen**“ (Mt 14,27).



In Maria Wörth, einem Ort der ganzjährig viele Wallfahrer aus Slowenien und Italien anzieht, soll mit der Dreiländerwallfahrt ein besonderes Fest der Begegnung gefeiert werden.

Wir laden deshalb ein, bereits jetzt diesen Tag trotz (oder vielleicht gerade wegen) der sommerlichen Ausflugszeit in Ihrer pfarrlichen Planung einzubeziehen und für eine Pfarrwallfahrt zu nutzen. Vielleicht ist es machbar ein gutes letztes Stück des Weges zu Fuß, per Schiff oder per Rad zurück zu legen.

Es wäre schön, wenn der 21. August vielen Menschen aus unseren Nachbardiözesen und Gästen in Kärnten als ein Fest tiefer Gastfreundschaft in Erinnerung bliebe. Aktuelle Informationen dazu erhalten Sie auf der Homepage:

www.kath-kirche-kaernten.at/dreilaenderwallfahrt

Informationen: Referat für Tourismuspastoral
Mag. Roland Stadler
Tel.: 0676/ 8772 2117
E-Mail: roland.stadler@kath-kirche-kaernten.at

DVR.: 0029874 (1204)